

Die Anfänge der Fotografie in Heidenheim

Gerhard Schweier

Heimat- und Altertumsverein
Heidenheim an der Brenz e.V.

Jahrbuch

1993/94

Jahrbuch 1993/94
des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e.V.

Auszug

Die Anfänge der Fotografie in Heidenheim

Gerhard Schweier

Herausgegeben vom Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V.

Bearbeitet von Helmut Weimert

© Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V., 1994, eBook-Version 2025

Alle Rechte vorbehalten

Jeder Aufsatz aus dem Jahrbuch wurde als eBook und PDF aufgearbeitet. Es wurde die Rechtschreibung dieser Zeit belassen. Die Aufsätze sind auf unserer Homepage

<https://hav-heidenheim.de>

zum kostenlosen Download bereitgestellt.

Die neuen Jahrbücher in Buchform werden nur noch in einer kleinen Auflage gedruckt. Die älteren Jahrbücher sind nur noch in wenigen Exemplaren verfügbar. Bei Bedarf bitte beim Vorstand anfragen.

Aus Mangel an Verfügbarkeit der Originalfotografien mussten wir die Bilder aus dem Buch übernehmen, was leider Qualitätsverluste verursacht hat. Sollten wir in irgend einer Weise Zugriff auf die Originalbilder erhalten, werden wir sie ersetzen.

Inhaltsverzeichnis 1993/1994

Glückwünsche und Gedenken

Vorträge, gehalten beim 6. Heidenheimer Archäologie-Colloquium am 8. Oktober 1993:

Uwe Gross Fundmaterial aus städtischem Zusammenhang – Fundmaterial als Sozialindikator:
Beispiel aus dem Neckarraum

Gabriele Isenberg Die Stadt als Gegenstand archäologischer Forschung – Versuch einer Definition

| | |
|-------------------------|---|
| Gottfried Odenwald | Viereckschanzen und Grabhügel. Keltisches Erbe auf der Ostalb |
| Britta Rabold | Archäologische Ausgrabungen in Heidenheim während der 80er und frühen 90er Jahre – Ein Überblick |
| Bernhard Rüh | Merchelinstetin. Bemerkungen zu den geschichtlichen Anfängen eines verstäderten Dorfes |
| Erhard Lehmann | Die Buckelquadermauer auf dem Ottilienberg in Heidenheim |
| Thomas Becker | Baubeobachtungen zum Brenzer Schloß |
| Peter Michael Sträßner | Flurnamenerkundung am Beispiel von Heidenheim-Aufhausen |
| Karl Kenntner | Die Kenntner |
| Karl Müller | Das „Große Landeswappen“ von 1716 an der Kanzel der Schnaitheimer Michaelskirche |
| Hans-Georg Lindenmeyer | Die Schnaitheimer Mühle (Teil 2) |
| Siegfried Kastler | Die Großfamilie der alten Zeit – Wirklichkeit oder Wunschbild |
| Ursula Angelmaier | Carlsbrunnen und Englischer Wald bei Dischingen – Die ersten Jahre |
| Gerhard Schweier | Die Anfänge der Fotografie in Heidenheim |
| Günther Paas | Das volkstümliche Turnen des Friedrich Ludwig Jahn und die Turngemeinde Heidenheim von 1846 |
| Hans Smettan | Pollenanalysen im Kühloch bei Herbrechtingen-Bolheim |
| Angelika Reiff | Die Heidenheimer Lokomotivremise – ein selten gewordenes Dokument der Königlich Württembergischen Staatseisenbahnen |
| Veit Günzler | Ein Wachtmeister, ein Feldprobst und ihr König – Geschichte(n) eines Briefes |
| Alexander Usler | Brennende Heimat – Ein Heimatspiel mit Nachklang |
| Manfred Allenhöfer | Von der Freiheit eines Pressemenschen |
| Roland Würz | Der Landkreis Heidenheim in der Zeit der großen Verwaltungsreformen in Baden-Württemberg 1968–1975 |
| Wolfgang Heinecker | Mergelstetter Reutenen – Wohngebiet seit 15 Jahren |
| Wolfgang Hellwig | Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim in den Jahren 1993/94 |
| | Autorenverzeichnis |
| | Inhaltsverzeichnisse der Jahrbücher 1985 - 1992 |

Die Anfänge der Fotografie in Heidenheim

Gerhard Schweier

Der 19. August 1839 wird als der Geburtstag der Fotografie angesehen. Dies ist der Tag der Bekanntgabe der technischen Einzelheiten der Daguerreotypie. Voraus ging eine lange und nicht unwichtige Entwicklung. Daß man den Ausblick aus einem dunklen Raum durch eine kleine Öffnung im Laden wie mit einer Linse einfangen und als umgekehrtes Abbild an der gegenüberliegenden Zimmerwand erblicken kann, machte man sich im Mittelalter beim Beobachten von Sonnenfinsternissen zunutze. Die camera obscura wurde daraus entwickelt, die sich bis in die Barockzeit hinein großer Beliebtheit erfreute. Zu den optischen Erkenntnissen traten nach und nach chemische, vor allem die, daß sich Silbernitrat durch Lichteinwirkung schwarz färbt. Nun fehlte nur noch das Wissen, diese Veränderungen zu fixieren. Über die Erfolge von J. N. Niepce zu Beginn des 19. Jahrhunderts, dem 1826 bei fast zehnstündiger Belichtung eine Aufnahme seines Landhauses auf Zinn gelang, konnte der Franzose L. J. M. Daguerre durch eine Zufallsentdeckung die Belichtungszeit auf circa eine Stunde verkürzen. Nach ihm wurde das Verfahren Daguerreotypie genannt. Nun folgte ein Schritt nach dem andern: lichtstarke Optiken und kleinere Kameras machten die ersehnten Portraitaufnahmen möglich.

Dem eingangs genannten Geburtstag der Fotografie vorausgegangen war am 15. Januar 1839 die Bekanntgabe der Erfindung der Fotografie in der „Hannoverschen Zeitung“ durch Louis Daguerre. Zwei Tage darauf, am 17. Januar 1839 folgte die erste Nachricht in Württemberg, im „Schwäbischen Merkur“. Im Oktober 1839 war schon die erste Ausstellung von Daguerreotypen in München zu sehen. Im selben Monat gab der Verlag Scheible und Metzler in Stuttgart die „Daguerresche Anweisung“ heraus. 1840 wurde in New York das erste Studio der Welt eröffnet. Ein Jahr später gelang eine Aufnahme im Negativ-Positiv-Verfahren. Damit war die fast unbegrenzte Möglichkeit zur Vervielfältigung gegeben. Das Augenmerk lag von nun an auf einer Verbesserung der Materialien, um feinkörnige Wiedergaben zu erhalten.

1841 kann wohl als das Jahr des Beginns der Fotografie in Stuttgart und damit in Württemberg angesehen werden, als Johann Baptist Isenring aus St. Gallen nach Stuttgart kam. Bald kamen zu Stuttgart einige nahegelegene größere Städte dazu. Etwa ab 1843 gab es einige Fotografen, die ihre Kunst im Umherziehen ausübten. In den Augen des „niedereren Volkes“ wurden diese Fotografen anfangs den Taschenspielern gleichgesetzt. Es gab also zunächst etwa 15 Jahre lang weiter außerhalb Stuttgarts nur die selten durchreisenden „Wanderdaguerreotypisten“, die Wanderateliers. Die vermögenden Familien, wie manche Industrielle, reisten aber in der Kutsche nach Stuttgart. Anfangs waren die Fotografien stets Einzelstücke, die sehr teuer waren. Erst nach der Einführung des Negativ-Positiv-Verfahrens in unserem Lande um 1850 gab es mehrere Exemplare eines Portraits oder einer Stadtansicht, die dann auch preisgünstiger waren. Bald wurde auch schon künstlich coloriert. Unikat- und Vervielfältigungsfotografien standen etwa von 1845 bis 1860 im Wettstreit miteinander, behaupteten sich aber beide. Das erste mit Fotografien illustrierte Buch erschien 1844/46: „The pencil of nature“. Ein Pariser Fotograf kam 1859 auf die Idee der Visitenkartenbilder. Acht Portraits wurden auf einer großen Platte aufgenommen und dann geteilt. Jedermann konnte sich bald diese Fotos leisten. Ab 1925 kamen Kleinbildkameras auf den Markt. War vorher das Fotografieren eine komplizierte und aufwendige Sache gewesen, die nur von Spezialisten ausgeübt werden konnte, so war sie nun für eine breite Schicht möglich. Heute trägt jeder eine Kamera bei sich, und das Aufnehmen von Ereignissen zur Erinnerung oder das Festhalten von bestimmten Dingen ist für jeden selbstverständlich.

Doch kehren wir nun nach Heidenheim zurück und gehen den Weg nach, wie sich das neue Medium Fotografie hier einfuhrte und durchsetzte. Heidenheim hatte nach der Volkszählung vom 3. 12. 1851 3165 Einwohner, war ein kleines Landstädtchen, weit von der Residenz Stuttgart entfernt.

Im Jahr 1852 zog der erste Daguerreotypist in Heidenheim ein. Er hieß Sättele und machte in einer „Daguerreotyp-Anzeige“ bekannt¹, daß er vier Tage lang scharfe Daguerreotyp-Bilder anfertige. „Bei jeder Witterung können Personen im Tanzsaal zur Traube aufgenommen werden“. Der geschäftliche Erfolg war wohl nicht sehr groß im sparsamen Heidenheim, denn aus den folgenden fünf Jahren gibt es keinen Hinweis auf einen weiteren ambulanten Fototermin in der Stadt.

1) Grenzbote v. 13. 10. 1852

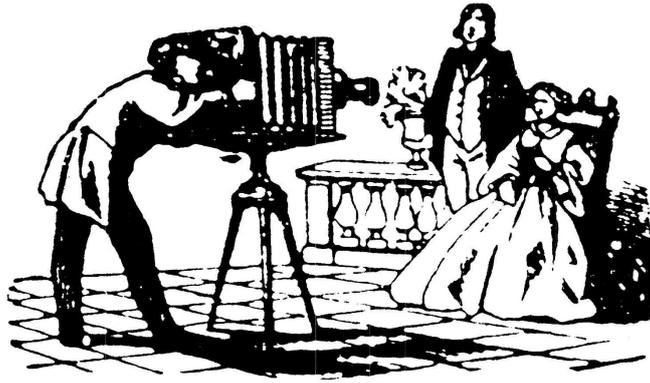


Abb. 1: Der „Grenzbote“ illustrierte ab 23. September 1873 die Anzeigen von Fotografen mit diesem Emblem.

Ab 1857 nehmen dann jedoch die Reisefotografen Heidenheim fest in ihr Programm auf. Gleich zwei Fotografen kommen in diesem Jahr von zwei Richtungen hierher, von Stuttgart und von Nürnberg. Herr Lauer aus Stuttgart², der sich nun nicht mehr als „Daguerreotypist“ sondern als „Photograph“ bezeichnet, bietet im September 1857 „positive Glas-Photographien“ an, im Geschäftshaus von Christian Kolb, Sattler und Tapezier. Es ist wohl Lauer, der vor seiner Weiterreise Anfang Oktober 1857 unter Chiffre eine kleine Photographier-Maschine billig zum Verkauf anbietet.³ Noch im Oktober 1857 kommt schon die Konkurrenz in die Stadt, nämlich C. Probst aus Nürnberg.⁴ Der bietet im Gasthaus zum Ochsen, Zimmer Nr. 1, auch gleich etwas besseres an: colorierte Portraits. Dazu ist er noch bereit „gegen Honorar das Verfahren in der Photographie mitzuteilen oder zu erlernen“.⁵ Probst bleibt gleich bis kurz vor Weihnachten da und kündigt seinen nächsten Fototermin hier für Ostern 1858 an.



Abb. 2: Familienbild um 1865.

2) Ebd. 26. 9. 1857

3) Ebd. 7. u. 10. 10. 1857.

4) Ebd. 24. u. 28. 10. 1857

5) Ebd. 31. 10. 1857



Abb. 3: Medaillon um 1860.

Im Jahre 1858 geht die Entwicklung in Heidenheim weiter. Die Reisefotografen hatten inzwischen (etwa seit 1856) allgemein außer Portraitaufnahmen auch das Fotografieren von Häusern mit und ohne ihre Besitzer in ihr Programm aufgenommen, damit also das Fotografieren nicht nur im Saal, sondern auch im Freien. C. Probst aus Nürnberg bietet, als er 1858 wieder hier ist, neben dem Portrait des jüngst verstorbenen Heidenheimer Dekans Gottlieb Christian Wurm auch eine „Photographie des Totenberg“ zum Kauf an.⁶ Dies ist die erste fotografische Landschaftsaufnahme von Heidenheim.

Weitere „Ansichten von Heidenheim“ sind nachgewiesen von den Malern und Fotografen Käser und Bauer, Stuttgart, im Jahr 1861.⁷ Die älteste heute vorliegende Fotografie mit Blick vom Bahnhof zum Schloß ist vom Herbst 1866. 1869 wird eine „Ansicht von Heidenheim“ des Stuttgarter Fotografen Pfann hier verkauft und ab 1876 macht Thomas Höhn Fotografien von der Stadt. Ein Liliputalbum mit Ansichten von Heidenheim und Umgebung bietet C. F. Rees in seiner Buchhandlung 1898 an.⁸

Ab 1858 folgen Jahre, in denen zaghafte Versuche Heidenheimer Bürger festzustellen sind, neben ihrem Hauptgewerbe auch als Fotograf tätig zu sein. Die Zeit der Reisefotografen, die von auswärts kommen, ist aber noch lange nicht vorbei, und wie schon etwa seit 1839 fahren mindestens bis 1881 Familien, die es sich leisten können, zum Fotografen nach Stuttgart, so 1876 zu Fr. Brandseph⁹ und 1881 zu F. Willmann.¹⁰

6) Ebd. 18. u. 21. 8. u. 1. 9. 1858.

7) Ebd. 14. 7. 1861.

8) Ebd. 31. 8. 1898.

9) Ebd. 29. 4. u. 6. u. 13. 5. 1876.

10) Ebd. 18.6., 16.7. u. 13. 8. 1881.



Abb. 4: Sogenanntes Blechfoto von 1878 (von links: Gottfried Kicherer, Martin Eberhardt und Georg Schweier).

Die Reisefotografen kommen zum Teil von weit her. 1860 kommt Carl Oechsler aus Schwäb. Gmünd in den Goldenen Hirsch in Schnaitheim.¹¹ Nach Heidenheim kommen 1861 in den Hof des Hasenwirts Müller Käser und Bauer, Stuttgart¹², 1862 sind im Gesellschaftsgarten die Maler und Fotografen A. Strobel und Münzing.¹³ Diese bieten fotografische Portraits an, „nur Papierbilder mit neuem amerikanischen Instrument, wie sie nur von größeren Künstlern in größeren Städten gefertigt werden“. 1864 preist sich S. Schramm, Coblenz im Gasthaus zur Golle an, auch für kleinste Kinder.¹⁴ Nach ihm kommt Hermann Emden aus Frankfurt/Main zu Buchhändler Paul Völter, dann ist in der am Gasthof zum Hasen erbauten Bude mit amerikanischen Fotografien auf Glas und Papier Johannes Möller, Coblenz.¹⁵ 1865 macht Ulrich Ehrhardt bei Lohnkutscher Oetinger nächst dem Waldhorn zu jeder Tageszeit Papier-Portraits „auf das ähnlichste“. Im Jahre 1867 ist der K. K. Hofphotograph W. Rupp, Stuttgart, einige Wochen im Gasthof Ochsen.¹⁸ 1870 ist Simson, Dillingen und Bad Kissingen, im Gasthof zur Traube und macht Fotografien, auch von Gruppen „nach gewöhnlicher Methode auf das Eleganteste“. Ambulante Fotografen gibt es noch lange auf Märkten und Festen, auch in Heidenheim. Ein unbekannter Anbieter macht 1875 amerikanische Schnellfotografie auf dem Markt, und zwar auf Blechplatten in 5 Minuten für 18 Kreuzer²⁰, wieder ein anderer ist am 4. Juli 1887 auf dem Kinderfest.²¹ Besondere Schulfotografen gab es daneben auch, welche die seit über 100 Jahren in den Familienalben zu findenden Klassenaufnahmen machten. Fotograf Hitz aus Crailsheim hat damit hier wohl 1876 den Anfang gemacht.²²

Die Reisefotografen gingen schon bald auch in Heidenheimer Kreisgemeinden. So kam nach Giengen schon 1857 ins Bad Fotograf Jähle²³, 1860 in den ehemaligen Hirschkeller Carl Oechsler aus Schwäb. Gmünd²⁴, 1866 J. Picot aus Ulm²⁵ und 1875 Alexander Schäffer aus Heidenheim²⁶. Nach Königsbronn in den Saylerschen Garten kam 1860 Carl Oechsler aus Schwäb. Gmünd²⁷, in Burgberg war 1866 Fotograf Rembold²⁸, und 1872 kam J. Haug aus Geislingen nach Gerstetten²⁹.

Wenden wir uns nun aber den Fotografen zu, welche begannen, hier in der Stadt das fotografische Gewerbe

- 11) Ebd. 11. 7. 1860.
- 12) Ebd. 3., 7. u. 31. 8. u. 14. 9. 1861.
- 13) Ebd. 18. u. 22. 10., 30. 11. u. 3. 12. 1862.
- 14) Ebd. 2., 6. u. 9. 4. 1864.
- 15) Ebd. 20., 23. u. 30. 4. u. 14. 5. 1864. (Fussnoten-Position fehlt im Originaltext).
- 16) Ebd. 17. u. 24. 9. 1864.
- 17) Ebd. 10., 13., 20. u. 27. 5. 1865.
- 18) Ebd. 2., 5. u. 7. 3. 1867.
- 19) Ebd. 19. 4. 1870.
- 20) Ebd. 27.3. u. 1. 4. 1875.
- 21) Ebd. 7. 7. 1887.
- 22) Ebd. 26. 9. 1876.
- 23) Ebd. 14. u. 21. 11. 1857.
- 24) Ebd. 28. 3. 1860.
- 25) Ebd. 10. 11. 1866.
- 26) Ebd. 21. 1., 13. u. 18. 2., 6. 3. u. 10. 4. 1875.
- 27) Ebd. 1.8.1860.
- 28) Ebd. 3. 4. 1866.
- 29) Ebd. 18.5.1872.

stationär zu etablieren. Offenbar hat der Sattler und Tapezier Christian Kolb beim Raben, der 1857 den Reisefotografen Lauer aus Stuttgart beherbergte³⁰, Geschmack an der Sache gefunden und sicher dessen zum Kauf ausgeschriebene „Photographier-Maschine“ gekauft und sich von ihm einlernen lassen. 1858 bietet Christian Kolb fotografische Glas- und Wachstuchbilder in seinem Hause an, „Aufnahme bei jeder Witterung und in jeder beliebigen Größe, sowohl in Portraits als auch in Broschen, Medaillons und Etuis“³¹. Der Betrieb von Christian Kolb hat sich dann weiter entwickelt, so daß er 1862 eine ganz neue Einrichtung kauft und „jeden Tag in geheiztem Lokal“ neben dem Grünen Baum fotografiert³², etwa bis 1873.

Aber schon vom Jahresende 1860 an hat auch der seit 1842 hier tätige Lithograph Christian Engelhard ein neues „Atelier vollständig eingerichtet“ und bietet fotografische Portraits auf Glas und Papier an.³³ 1861 nennt er sich außer Lithograph auch Photograph und teilt mit, daß ihm die Stuttgarter Maler und Photographen Käser und Bauer ihr Verfahren mitgeteilt haben und er künftig dieselben Fotografien mache wie diese.³⁴



Abb. 5: Werbeaufdrucke auf der Rückseite der Fotos von Wilhelm Boppel (1870) und Thomas Höhn (1892).

Engelhard tritt 1866 sein Geschäft ab an Alexander Schätter³⁵, mit dem sich im gleichen Jahr noch Wilhelm Weller zusammenschließt. Die später nur noch von Weller betriebene Lithografische Anstalt und Druckerei Brenzstr. 21 ging fast 50 Jahre später auf Carl Edlmann über.

Als entscheidender Fortschritt erwies sich die Tatsache, daß Alexander Schäffer 1867 – Heidenheim hatte 4574 Einwohner – in seinem Garten hinter dem Haus Brenzstr. 21 (fr. 46) ein kleines Gebäude erbaute, in dem nun die Schwäb. Gmünder Wilhelm Boppel und Mahn eine fotografische Anstalt „sonntags und montags bei jeder Witterung“ eröffneten.³⁶ Wilhelm Boppel betrieb ab 1869 das Geschäft neben seinem Gmünder Betrieb allein weiter bis 1875. Dann zog er aus, über die Straße hinüber in die Brenzstr. 10 in die Bäckerei Haar, spätere Eintracht. Er übergab das Geschäft an seinen Neffen Engelbert Boppel und an M. Alter³⁷, die aber schon 1877 an H. Oppenländer weiterverkauften³⁸, der bald ganz aufgab.

Alexander Schäffer hat jedoch nach dem Auszug von Wilhelm Boppel den fotografischen Betrieb zunächst mit seinem Angestellten Carl Zeller im Gartenhaus Brenzstr. 21 selbst weitergeführt³⁹, bis er es am 15. Juni 1875 mit einer Giengener Filiale an Thomas Höhn übergeben konnte.⁴⁰

Thomas Höhn (1847 bis 1913) kam von Schwäb. Hall, wo er im Jahr zuvor geheiratet hatte und brachte eine 15jährige Erfahrung als Fotograf und Retoucheur mit. Das Geschäft im „geheizten Glashauss“ war sowohl von der

30) Ebd. 24. u. 28. 10. 1857.

31) Ebd. 4. u. 8. 12. 1858.

32) Ebd. 22. u. 26. 11. 1862.

33) Ebd. 22. 12. 1860.

34) Ebd. 3., 7. u. 31. 8. u. 14. 9. 1861.

35) Meck, K. K.: Heidenheim nebst Hellenstein, Bd. 2 (Heidenheim 1910), 139.

36) Grenzbore 23., 26. u. 28. 11. 1867.

37) Ebd. 13. u. 15. 5. 1875.

38) Ebd. 13., 17. u. 24. 2. 1877.

39) Ebd. 21. 1., 13. u. 18. 2., 6. 3. u. 10. 4. 1875.

40) Ebd. 15. 6. 1875.

Brenzstraße aus durch Lithograph Weller als auch von der Olgastraße aus zugänglich. Thomas Höhn verlegte sein Geschäft 1885 in die Grabenstr. 5, wo es später sein Sohn Ernst Höhn (1880 bis 1950) weiterbetrieb.

Diese Darstellung über die Anfänge der Fotografie in Heidenheim soll um die Jahrhundertwende enden. Davor entstand noch ein Geschäft in der Hohestr. 24 von E. V. Lustig (Nachfolger Klumpp, Wager) und schon 1873 an der Bahnhofstraße von Goldarbeiter Loos. Das Atelier Otto Hagenmeyer, Christianstr. 7 (fr. 5), Nachfolger 1930 Traunecker, wurde erst 1904 gegründet. Die feste Etablierung des fotografischen Gewerbes war auch in Heidenheim etwa 1914 abgeschlossen.

Auch Amateurfotografen gab es hier schon im letzten Jahrhundert, etwa ab 1890. Allerdings waren dies nur ganz wenige Einzelpersonen. Bekannt sind die Namen Ingenieur Armin Hartmann, Ingenieur Fritz Schwarz und in Mergelstetten Ingenieur Adolph Zoeppritz und Pfarrer Adolf Stolz.

Der Siegeszug der Fotografie erfaßte bald nicht nur Einzelpersonen, die sich fotografieren ließen und das Fotografieren von Bauten und Landschaften, sondern auch das Aufnehmen von Personengruppen. So hat beispielsweise der Turnverein Heidenheim 1846 nach dem Vereinsprotokoll am 4. August 1875 beschlossen, „der Verein soll sich fotografieren lassen“. Thomas Höhn machte diese Aufnahme am 22. August 1875 für 4 Mark pro Bild.

Thomas Höhn ist auch die erste Foto-Ansichtskarte von Heidenheim zu verdanken. Höhn hat das Haus seines Nachbarn, die Buchdruckerei C. F. Rees an der Olgastraße mit anschließendem Turm der alten Marienkirche fotografiert, und Rees hat dieses Foto als Ansichtskarte verkauft. Die Verwendung am 25. Mai 1889 ist nachgewiesen.⁴¹ Es folgte eine Blüte der Foto-Ansichtskarten, die dann auch zunehmend gesammelt wurden, etwa 100 Jahre lang.

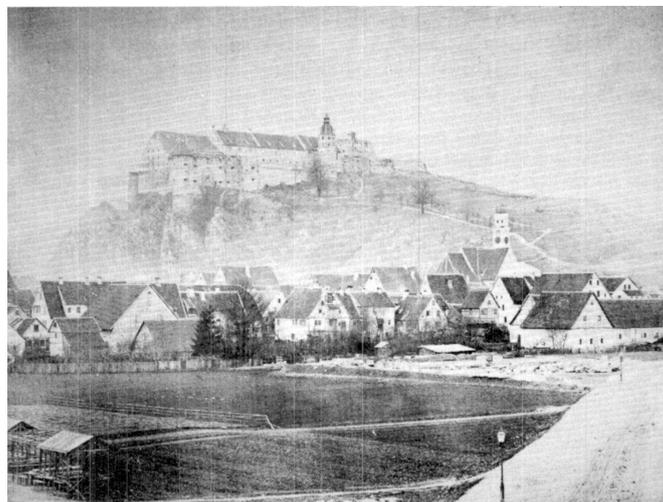


Abb. 6: Erste bekannte Fotografie Heidenheims vom Herbst 1866.

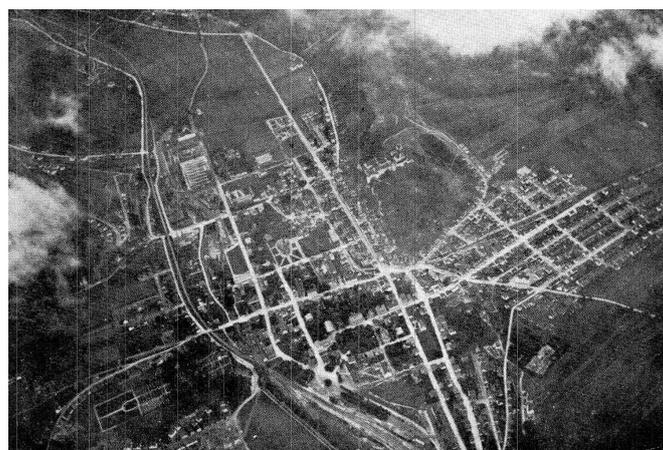


Abb. 7: Erste Luftaufnahme Heidenheims vom 27. September 1908 von Hauptmann Lohmüller.

Es war dann nur eine Frage der Zeit, bis Fotografien auch in die Zeitungen Eingang fanden. Der „Grenzbote“

⁴¹) Goedicke, Wolfgang: Heidenheim an der Brenz in alten Ansichten (Zaltbommel 1983), Nr. 16.

brachte als erstes Foto von Heidenheim am 27. Januar 1899 ein Bild der neuen Pauluskirche vom Schloß aus aufgenommen. Doch erst als im September 1924 eine neue Rotationsmaschine zur Einsatz kam, ging es richtig los mit Zeitungsfotos von Heidenheimer Ansichten.⁴² Die erste Foto-Bilderbeilage „Heimatbilder des Grenzboten“ gab es sogar erst am 5. Dezember 1928 im „Heydekopf“.

Eine besondere Attraktion bildeten dann noch die Luftaufnahmen. Heidenheim wurde am 27. September 1908 zur ersten Mal aus der Luft fotografiert.⁴³ An diesem Tag flog Hauptmann Lohmüller mit dem Ballon „Augusta“ von Straßburg nach München. Er knipste Heidenheim in 2010 Meter Höhe. Diese damals „gewiss einzigartige Aufnahme“ verkaufte danach die Buchhandlung Christian Rees als Ansichtspostkarte.

42) Grenzbote 17. 11. 1924, 30. 5., 27. 6. u. 8. 8. 1925.

43) Ebd. 20. 10. 1908.